

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allemannische Gedichte**

**Hebel, Johann Peter**

**Wien, 1814**

Die Spinne

[urn:nbn:de:bsz:31-32041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32041)

x Die Spinne.

---

Nei, lueget doch das Spinnli a,  
wie's zarti Fäde zwirne cha!  
Das Gvatter meinsch, chasch's au ne so?  
De wirsch mers, trau, blibe lo.  
Es machts so subtil und so nett,  
i wott nit, asi 's z'hasple hätt.

Wo her's di sin Riste g'no,  
by wellestem Meister hechle lo?  
Meinsch, wemme 's wüsst, wol mengi Frau,  
sie wär so gscheit, und holti au!  
Jez lueg mer, wie 's si Füepfli sezt,  
und d'Ernel streift, und d'Finger nezt.

Es zieht e lange Faden us,  
es spinn e Bruck aus Rochbers Hus  
es baut e Land = Stroß in der Luft,  
norn hangt sie scho voll Morgedust,

es baut e Fußweg nebe dra,  
's isch, aß es ehne dure cha.

Es spinnit und wandlet uf und ab,  
Yog taufsig, im Gallop und Trab! —  
Jez gohts ring um, was hesch, was gisch!  
Siehsch, wie ne Ritzgt worden isch!  
Jez schießt es zarte Fäden i.  
Wirds' öbbe solle gwobe sy?

Es isch verstuunt, es haltet still,  
es weiß nit recht, wo 's ane will.  
's goht weget z'rück, i sieh's em a;  
's muß näumis rechts vergesse ha.  
„Zwor denkt es,“ sel pressirt so nit,  
i halt nit nummen uf dermit.“

Es spinnit und webt, und het kei Rast,  
so gliichlig, me verluegt si fast.  
Und 's Pfarers Christoph het no gseit,  
's seig jeder Fade zeme gleit.

Es muß e gutes Neugli ha,  
wers zehlen und erchenne cha.

Sez puzt es sine Händli ab.  
es stoht, und haut der Faden ab.  
Sez sitzt es in si Summer-Hus,  
und luegt die lange Stroßen us.  
Es seit: „Me baut si halber z'tod,  
„doch freuts ein an; wenns Hüslli stoht.“

In freie Lüfte wogts und schwankts,  
und an der liebe Sunne hangts;  
sie schint em frey dur d'Beinli dur,  
und 's isch em wohl. In Feld und Flur  
sieht 's Räckli tanze jung und feiß;  
's denkt by nem selber: „Hätti eis!“

O Thierli, wie hesch mi verzückt!  
Wie bisch so chlei, und doch so geschickt!  
Wer het di an die Sache glehrt?  
Denkwol der, wonis alli nährt,

mit milden Händen alle git.  
Bis z'frieden! Er vergift di nit.

Do chunnt e Fliege, nei wie dumm!  
Sie rennt em schier gar 's Hüsli um.  
Sie schreit und winslet Weh und Ach!  
Du arme Cheger hesch di Sach!  
Hesch keini Auge by der g'ha?  
Was göhn di üfi Sachen a?

Lueg, 's Spinnli merfts euanderno,  
es zuckt und springt und het si scho.  
Es denkt: „I ha viel Arbet g'ha,  
„iez mußt an ne Brotis ha!“  
I sags jo, der wo alle git,  
wenns Zit isch, er vergift ein nit.

---